

Pfarrreiblattserie: «Ein Tag im Leben von» - Wendelin Fleischli, Pastoralassistent/Altersseelsorger

«Ich habe Zeit zu verschenken»

Altersseelsorger. Brauchen betagte Menschen denn einen speziellen Seelsorger?

Das Pfarrreiblatt hat nachgefragt und Wendelin Fleischli bei seiner Arbeit im Wohnheim Nägeligasse begleitet.

Sie arbeiten als Altersseelsorger an drei Halbtagen im Wohnheim Nägeligasse in Stans. Wie sieht ein typischer Tag aus?

Bei Arbeitsbeginn schaue ich die Mutationen durch, beantworte Emails und schreibe Geburtstagskarten für Jubilare. Am Dienstagvormittag bereite ich zudem den Gottesdienst vor. Danach gehe ich auf die Besuchstour durchs Wohnheim.

Sie klopfen unangemeldet an die Türen und kommen aufs Geratewohl. Warum vereinbaren Sie im Vorfeld keine Termine mit den Bewohnerinnen und Bewohnern?

Die Besuche und die Gespräche sollen spontan und informell sein. Wenn jemand das Bedürfnis hat, mit mir zu sprechen, bleibe ich. Ansonsten

besuche ich den nächsten Menschen. Ich merke meist sehr rasch, ob jemand mit mir reden will oder ob ich zu einem ungelegenen Zeitpunkt hereinschaue.

Was schätzen Sie daran, nicht nach einem fixen Terminplan zu arbeiten müssen?

Das Schöne an meiner Tätigkeit ist, dass ich mir Zeit nehmen kann. So viel Zeit, wie mein Gegenüber braucht. Manchmal dauert ein Gespräch nur fünf Minuten, es ist aber auch möglich, dass ich anderthalb Stunden bleibe.

Was sind die Inhalte der Gespräche?

Es sind Alltagsgespräche über Dinge, die die Bewohnenden beschäftigen. Dennoch ist es etwas anders, mit einem Seelsorger über ein Anliegen zu sprechen. Der Aspekt des Glaubens ist automatisch mitgegeben, auch wenn wir nicht ausdrücklich über Gott reden. Gott ist für mich persönlich nicht ein Begriff, sondern Gott ist das Leben. Und wenn Gott das Leben ist, dann kann man ihn am besten in ein Gespräch bringen, indem man über das Leben spricht und miteinander im Gespräch ist.

Bei unserem Rundgang, zu dem ich Sie begleiten durfte, wurden Sie mehrmals mit Herr Pfarrer angesprochen.

Ja, die Menschen grüssen mich mit «Grüezi Herr Pfarrer». Am Anfang erklärte ich jeweils, dass ich Pastoralassistent bin. Aber für die Menschen hier bin ich der Pfarrer und ich lasse das nun einfach so stehen.

Wie sehen Sie Ihre Rolle hier im Wohnheim?

Einerseits bin ich als Seelsorger tätig und komme in den Lebensraum der Bewohnerinnen und Bewohner hinein – also in ihr Daheim. Andererseits wurde ich in den fünf Jahren, in denen ich hier arbeite, ein Stück weit Teil des



Maria Vokinger liebt es, mit dem Altersseelsorger Wendelin Fleischli über «Gott und die Welt» zu reden

Hauses. Ich teile Freuden und Leiden und nehme Anteil an den Ereignissen hier. Die Menschen wissen: Ich bin für sie da, wenn sie mich brauchen.

Sind Sie bei Ihrer Tätigkeit Zuhörer, Ratgeber oder Seelsorger?

Manchmal stellte ich mir genau solche Fragen über meine Rolle. Bin ich nun als Seelsorger hier oder sehen mich die Menschen mehr als Besucher? Wahrscheinlich bin ich ein wenig von beidem. So gibt es Bewohnende, die am Ende des Gesprächs sagen, jetzt lasse ich sie wieder zurück an ihre Arbeit. Es ist eine Qualität dieser Tätigkeit, dass ich meine Zeit für die vorhandenen Bedürfnisse und Gespräche einteilen kann.

Sie bauen zu den Menschen im Wohnheim eine Beziehung auf. Wie gehen Sie mit Schicksalsschlägen um?

Es gibt Ereignisse, die mir nahe gehen. Wenn beispielsweise jemand starke Schmerzen hat oder unter einer schwierigen familiären Situation psychisch leidet. Ein gutes Mittel für mich ist, dass ich mit dem Fahrrad zurück nach Buochs fahre und so das Erlebte gut verarbeiten kann.

Gibt es einsame Leute und solche, die sehr zurückgezogen leben?

Ja, es gibt Menschen, die sich einsam fühlen. Es hat aber auch solche, die gerne alleine sind und es

Wendelin Fleischli...

... ist in der Ostschweiz geboren und aufgewachsen, ist 49-jährig, studierte Theologie und lebte längere Zeit in einer Ordensgemeinschaft.

Seit 9 Jahren arbeitet er als Seelsorger, davon seit 7 Jahren in der Pfarrei Buochs als Pastoralassistent. Seit 5 Jahren ist er zusätzlich in einem Teilzeitpensum (30%) als Altersseelsorger im Wohnheim Nägeligasse in Stans tätig.

geniessen, dass sie ihren Tag sehr frei gestalten können. Was mir aber auch auffällt: Die meisten Bewohnenden werden regelmässig besucht und haben Familienangehörige in der Nähe.

Sie arbeiten 30 Prozent als Altersseelsorger und 50 Prozent in der Pfarrei Buochs. Ist das manchmal ein Spagat?

Im Gegenteil. Für mich ist es eine ideale Kombination. Bei der Altersseelsorge habe ich sehr persönliche Beziehungen und einen regen Austausch. In der Pfarrei fällt einiges an Büroarbeit an und ich habe es da mit Kindern, die zum Beispiel kurz vor der Erstkommunion stehen und mit Erwachsenen zu tun, also mit fast allen Alterstufen.

Romeo Degiacomi